

Konsum ohne Reue - dank Kohlendioxyd-Handel ?

Autor: Michael Houben

Aus wissenschaftlicher Sicht ist eine weitere Erwärmung und Häufung extremer Wetterereignisse nicht mehr zu verhindern. Aber wenn es darum geht, die Erwärmung zumindest in erträglichem Rahmen zu halten, dann geht es eben auch darum, den Entwicklungsländern von Anfang an möglichst effiziente Technologie in die Hand zu geben. Und da geistert seit Jahren die Idee vom 'Kohlendioxydhandel' durch die politische Diskussion - von manchen Umweltschützern allerdings doch argwöhnisch als 'Ablasshandel mit heißer Luft' beäugt. Nun macht ausgerechnet eine bislang als besonders umweltfreundlich bekannte Handelsgesellschaft - mit dieser Idee ernst. Und will sie auch anderen verkaufen. Demnächst könnten Sie Produkten aller Art begegnen, die als 'klimaneutral' angeboten werden.

Stellen Sie sich also vor, sie fahren eines Tages zum Tanken - und Sie wissen natürlich: mit jedem Liter Benzin, den ihr Motor verbrennt, tragen Sie zur Klim erwärmung bei - aber was kann man schon dagegen tun ? Und dann sehen Sie an der Zapfsäule plötzlich den Hinweis, dieser Kraftstoff sei CO₂-neutral - also klimafreundlich!? Genau das will die Firma 'Greenery' demnächst tatsächlich anbieten. Bisher hat sich die Firma einen Namen gemacht, indem sie europaweit besonder sauberen Diesel vertreibt. er ist schwefelfrei und verbrennt dadurch nicht nur mit weniger Abgas und Ruß sondern auch motorschonend - Zu einem 'klimafreundlichen' Diesel wird er erst durch eine Art Rechentrick:

Nötige Vorarbeit

Zunächst einmal hat die Firma präzise ermittelt, wieviel Kohlendioxyd in ihren Büros entsteht: Zum Beispiel durch Stromverbrauch. Aber auch das Kohlendioxyd, daß durch Dienstreisen entsteht, wurde ermittelt und auf Liter des verkauften Diesels umgerechnet.

Und schließlich erzeugt die Herstellung in den Raffinerien ebenso zusätzliches CO₂, wie der Transport des Produktes per LKW. Genaugenommen geht die Berechnung bis zum Bohrloch zurück, aus dem das Rohöl gefördert wurde. Auf diese Weise kann man für jedes Produkt und jede Dienstleistung genau bestimmen, wieviel Kohlendioxyd sie verursachen - bei Diesel muß man die große Menge addieren, die bei der Verbrennung entsteht.

Doch was soll es dem Klima nutzen, wenn man die Größe des Klimaschadens kennt? Beim Greenery-Diesel sind es exakt 2,9 Kilo pro Liter. Und das soll 'klimaneutral' sein?

Ausgleich im Ausland

Diese 2,9 Kilogramm CO₂ pro Liter sollen laut Greenery mit einem argentinischen Kraftwerksprojekt wieder aus der Atmosphäre herausgeholt werden. Das Kraftwerk ist in seinem Wirkungsgrad verbessert worden. Diese Verbesserung wird praktisch nachgewiesen, man kann daraus eine CO₂ Minderung berechnen. Einen Teil der Modernisierungskosten lässt sich der Betreiber des Kraftwerkes über den 'CO₂-handel' von Greenery bezahlen. Das Geld dafür wird am Ende auf den Preis des Diesels aufgeschlagen, genau in der Höhe, daß die entsprechende Einsparung in Argentinien den Schadstoffausstoß in Deutschland wieder ausgleicht.

Daß es dabei mit rechten Dingen zugeht, überprüft ein externer Gutachter der DEKRA. Den Klimaschaden, den ein Flug nach Argentinien anrichtet, spart er sich. Er verlässt sich zunächst auf Gutachten und Verträge aus Argentinien und den USA.

Doch die eigentliche Arbeit von Gerhard Nagel beginnt ohnehin erst, nachdem er die eingesparten Mengen Kohlendioxyd in einem Zertifikat beglaubigt hat. „Wir werden dann in

regelmäßigen Abständen bei der Firma Greenergy überprüfen, was mit den Mengen geschehen ist. Dabei gehen wir auch sehr genau in die Abrechnungen, in die Buchhaltung und werden mit Belegen den Nachweis sehen wollen, was mit den Mengen geschehen ist.

Trotzdem bleibt Skepsis

Doch auch wenn dieser globale Handel mit Kohlendioxid tatsächlich sinnvolle Projekte finanziert: Wäre das effizientere Kraftwerk nicht auch ohne Klimahandel wirtschaftlich gewesen und ohnehin gebaut worden?

Und was ist, wenn das 'bessere' Kraftwerk am Ende einfach 'mehr' Strom produziert und der Schadstoffausstoß trotz der von Greenergy gehandelten Zertifikate insgesamt gar nicht sinkt? Bei solchen Zweifeln verweist die Produzentin von Greenergy, Jutta Volmer, auf das Klimaprotokoll von Kyoto, daß dem Handel künftig juristisch zugrunde liegen soll. „In der Zukunft wird das so sein, daß diese Projekte natürlich auf eine nationale Baseline bezogen werden - daß heißt, die Nation muß letztlich nachweisen, wieviel CO₂ Sie über das ganze emittiert - und diese Projekte kann man dann dagegen setzen und eben sehen, daß es für diese Nation wirklich eine Minderung gegeben hat.“

Ein Baustein für den Klimaschutz

Bei aller Skepsis scheint die Rechnung am Ende also aufzugehen - mit drei Cent Aufpreis pro Liter sogar recht preiswert - Solange die Zertifikate also überprüfbar und glaubwürdig sind, gibt es also keinen Grund diese 3 Cent pro Liter Diesel nicht zu zahlen.

Doch leider: weil Greenergy nicht an die üblichen Markenkonzerne liefert (liefern kann) gibt es schon den bisherigen schwefelarmen Dieseltreibstoff nur an wenigen 'freien' Tankstellen. Der größte Teil des Geschäftes läuft mit Städten und Stadtwerken, die damit ihren Fuhrpark betreiben. Dem gleichen Kundenkreis bietet Greenergy seit kurzem nun auch den CO₂-neutralisierten Diesel an. Bis heute wurde allerdings noch kein Liter verkauft.

Nach der Flutkatastrophe an der Elbe mag sich das ändern.

In Zukunft will Greenergy seine Zertifikate auch Anderen verkaufen. Jedes denkbare Produkt läßt sich durch solch ein Tauschgeschäft CO₂-frei machen. In den kommenden Jahren könnten auf diese Weise nicht nur klimaneutraler Diesel oder Benzin, sondern auch 'klimaneutrale Kühlschränke' angeboten werden, ebenso wie klimaneutrale Autos, Lebensmittel.... Greenergy will die erworbenen Kohlendioxid-Gutschriften auch an andere Firmen verkaufen und das Geschäft künftig mit weiteren Gutschriften aus anderen Projekten erweitern

Grenzen einer vernünftigen Idee:

Nur eines sollte man darüber nicht vergessen: die sicherste Vermeidung von Kohlendioxid entsteht durch geringeren Verbrauch. Der Kohlendioxid-handel bleibt ein zweiseitiges Schwert. Auf der einen Seite kann er gerade den Entwicklungsländern Geld in die Hand geben um mit modernen Projekten voranzukommen und den Aufbau des Wohlstandes gleich mit der effizientesten vorhandenen Technologie zu beginnen.

Wenn wir aber unser Gewissen allein mit solchen Ausgleichszahlungen entlasten, fehlt am Ende vielleicht der Antrieb (und das Geld) um tatsächlich selbst noch einmal in effizientere Technologie zu investieren - und das führt auf dem Weg zur klimaschonenden, effizienten Nutzung der Energie am Ende dann doch in eine Sackgasse und zum Stillstand.

Links:

Homepage von Greenergy
<http://www.greenergy.de/de.htm>

Eine skeptische Stimme
http://www.das-parlament.de/2001/46/Thema/2001_46_041_6961.html

Vorbereitungen für einen offiziellen 'bundesweiten' Kohlendioxid-Handel

http://www.berlinonline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2000/0721/politik/0018/